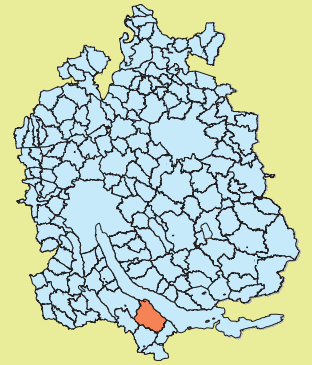


Wädenswil: Interessensausgleich oben am Berg



Herr Kutter, welchen Ort in Wädenswil verbinden Sie persönlich am meisten mit Biodiversität?

Den Wädenswiler Berg, oberhalb der Autobahn. Das ist ein Naherholungsgebiet mit natürlicher Landschaft, Landwirtschaft und Obstbäumen. Aber auch unten auf der Halbinsel Au kann man sehr viel Überraschendes entdecken, zum Beispiel die Natur um den Ausee.

Was ist das Besondere an diesen Orten?

Der Weiher mit seiner Uferlandschaft, Schilf, vielen Arten Strüchern, Blumen und Tieren ist ein richtiges, verträumtes Biotop, gerade jetzt im Herbst. Hier hat es immer wieder verliebte Paare. Im Winter ist er gefroren.

Am Wädenswiler Berg fasziniert mich die sehr vielseitige Landschaft. Natürlich ist nicht alles gleich hochwertig. Besonders erwähnenswert sind die vielen Hochstamm-Obstbäume.

Was hat die Stadt Wädenswil unternommen, um die natürlichen Besonderheiten zu stärken?

Aktuell wird, unter Federführung des Kantons, die Seelandschaft am Seeuferweg nach Richterswil aufgewertet. Für den Wädenswiler Berg ist ein Landschaftsentwicklungskonzept LEK in Planung, und es gibt Vernetzungsprojekte. Unser Ziel ist es, die verschiedenen Nutzungen da oben wie Landwirtschaft, Freizeit, Erholung sowie den

natürlichen Lebensraum gut aufeinander abzustimmen. Ein besonderes Thema sind die Hochstamm-bäume, denn wir haben sehr viele von ihnen – wenn auch nicht mehr so viele wie früher. Sie sind sehr wichtig für das Landschaftsbild und sollen in möglichst guter Art gepflegt werden – eine Herausforderung, wenn man an den Feuerbrand denkt.

Und wie sollen Wädenswiler Berg und Ausee in 10 bis 20 Jahren aussehen?

Mit Renaturierungen und Aufwertungen wollen wir Flora und Fauna weiterhin schützen und erhalten – aber auch nutzen können. Wir wollen kein Naturmuseum werden. (IF)



Philipp Kutter
Gemeindepräsident Wädenswil
philipp.kutter@waedenswil.ch

Am Wädenswiler Berg stehen verschiedene Interessen – landwirtschaftliche Nutzung, Erholung sowie Naturschutz – gleichberechtigt nebeneinander.

Quelle: P. Ketterer